

⇒ II. Teil

## Die zwei ältesten Urkunden der Stadt Landshut aus dem Jahr 1209 liegen im Stift St. Florian bei Linz

### »Die Urkundenabschrift von 1276/79«

Abt Hermann von Niederaltaich (Abt von 1242-1273) stellt nicht als Zeitgenosse fest, dass Herzog Ludwig von Bayern 1204 anfängt, die Stadt und die Burg zu errichten.<sup>1</sup>

Desto Trotz haben wird ein Jahr später 1205, vom Regensburger Bischof Konrad IV. (1204 - 8. April 1226) Graf von Frontenhausen den Beweis, indem er, sei Ludwig ohne Leibserben gestorben, der Bischof unter anderen Burgen, auch die außerhalb der Diözese liegende Burg Landshut, (*castrum Landeshüt*), mit all seinen Dienstleuten – den Ministerialen und Zubehör erhalten würde.<sup>2</sup> Dieses ist die derzeit Früheste Nennung der Burg in Landshut.

Im Jahr 1209 werden durch die Kanzlei von Herzog Ludwig I. (dem Kelheimer, 1183-1231) in Landshut **zwei Urkunden** ausgestellt und gesiegelt.

**Es sind die derzeit ältesten in Landshut ausgestellten Urkunden.** Beide Schriftstücke befinden sich im Stiftsarchiv des Augustinerkonvents Sankt Florian in Oberösterreich bei Linz.

Eine im Original erhaltene Pergamenturkunde, 1209 in Landshut ausgestellt wird im **Teil I.** vorgestellt. Die zweite Urkunde kam abhanden, weshalb 1276/79 im *Codex Sankt Florian*, dem Kopialbuch des Stiftes, eine Abschrift davon eingestell wurde.

### ⇒ Die Urkunde bzw. Urkundenabschrift wird im heutigen Bericht vorgestellt.

#### Eine Fürstenversammlung im Jahr 1209

Es musste 1209 eine größere Fürstenversammlung stattgefunden haben, eine logistische Großleistung würde man heute sagen. **Die anwesende Zeugenliste weist erstmals auf eine große politische Zusammenkunft in Landshut hin.** Die weither gereiste hohe Geistlichkeit, die Grafen, der herzogliche Notar und der Viztum, Ministerialen und Dienstmänner, siegeln mit Herzog Ludwig I. (dem Kelheimer) 1209 die Urkunde. Eigentlich ging es bei der eine, heute noch im Originalzustand erhaltenen Pergamenturkunde ja nur um 150 Fuder Salz aus der Saline Hall, die der Vogt des Klosters St. Florian zu verantworten hatte. Interessant sind aber dabei die Freien Herren, die „liberi“ aus unserer engeren Heimat, die im Jahr 1209 auf dem Pergament ihren Namen hinterließen.

Im Inhalt der **zweiten Urkunde** bestätigt Herzog Ludwig (der Kelheimer) alle Schenkungen seiner Ministerialen an das Kloster Sankt Florian. Zu den Zeugen der Siegelung gehören nicht weniger als vier hohe geistliche Würdenträger, sechs Grafen, Ulrich der Viztum als der unmittelbare Stellvertreter des Herzogs, Gerold als Notar der edlen Siegelung, und an die zehn Ministerialen und Freie Dienstmänner der Kirche und der Herrschaft.

Der Regest, - die Zusammenfassung der Urkunde tätigt das Geschehen:

**» Herzog Ludwig bestätigt alle Schenkungen seiner Ministerialen an das Kloster St. Florian«**

#### Das Original, ausgestellt im Jahr 1209 in Landshut: Die Abschrift von 1276/79

Im Bibliothek-Archiv des Stiftes befinden sich in einem Kopialbuch des 13./14. Jahrhunderts, dem *Codex Sankt Florian*, Urkundenabschriften mit den Nennungen einiger interessanten Namen und den zugehörigen Ortsbezeichnungen unserer näheren Heimat: Landshut, Moosen, Moosburg, Bruckberg, Haarbach, Kirchberg, Seyboldsdorf und Falkenberg. So sind die Namen der Urkundenabschrift bzw.

<sup>1</sup> Aus Annales Altahenses des Abtes Herrmann. Österreichische National Bibliothek, Codex Pal. Vind. 413 fol. 152v. Abschrift des 13. Jahrhunderts Bayerische Staatsbibliothek München, Handschriftenabteilung Clm 1204 fol. 7 v.

- Abt Hermann von Niederaltaich (Abt von 1242-1273).

- 1204 und die Folgen. Zu den Anfängen der Stadt Landshut. Jörg Kastner: Herrmann von Niederaltaich, S. 25ff.

<sup>2</sup> Wittmann 1857: Franz Michael Wittmann: Monumenta Wittelsbacensia I, Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach, 1. Abteilung, in: Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Bd. 5, München 1857, Punkt 2: König Philipp vermittelte 1205 den Frieden zwischen dem Regensburger Bischof Konrad IV. und Herzog Ludwig I.

- Bei den folgenden Erneuerungen und Erweiterungen des Vertrages (von 1205) im Jahr 1213 und 1224 ist diese Bestimmung über die acht Burgen und deren zugehörigen Ministerialen ebenso enthalten, wobei 1213 noch vermerkt wird, dass der Bischof von Regensburg die Burg Straßburg nicht wieder aufbauen dürfe. (Quelle: Mon. Witt. Nr. 5 (Punkt 4 von 1213 und Nr. 11 (von 1224). HAB – Landshut, S. 353, Anm. 25 und 26).



der Urkunde leicht in unsere Heimat zu ordern. Die Urkunden wurden in der Kanzlei des Notars von Herzog Ludwig I. (genannt der Kelheimer, geboren 1174, Herzog ab 1183, gestorben 15. September 1231; in Kelheim auf der Donaubrücke ermordet) in Landshut ausgestellt; die Urkunde bestätigt der Notar Gerold. Eine genaue Tages- und Monatsnennung gibt nicht. Das Original dieser Urkunde ist nicht mehr vorhanden, aber eine **Abschrift im Codex Sankt Florian**, dem Kopialbuch, zu datieren in die Jahre 1276/79.

Zu den meisten Urkunden, die in mehreren Arbeitsgängen von sechs Schreibern eingetragen wurden, sind Idealporträts der Aussteller (Päpste, Kaiser, Könige, Herzöge und Bischöfe) von fünf Miniaturen bzw. Zeichnern eingetragen. Das Kopialbuch besteht aus 53 Blätter, mit der Größe von 32,2 cm x 24 cm. Die Zeichnungen und die Schrift sind auf Pergament.



Privilegium Lud-  
wici Ducis Bawarie  
sup testamento  
ministerialium suo-  
rum. Confirmat eni-  
quicquid ministeri-  
ales sui in iura. P-  
in monte ordinare  
voluerint. ad eccl-  
iam sancti floriani.

In nomine sancte et individue trinitatis ego Lud-  
wicus dei gratia. Dux Bawarie. Sicut gloria  
quam eternorum munerum largimur. populo  
meritorius retribuit. in patria. nullo sine claud-  
ita ea que ob ipsam adipiscendam. arripit. fidelibus  
fuit. in iura. perpetuo robore stabiliri. et uenture eta-  
tis conuenit. memorie commendari. ne quod petter-  
na mercede. yana agit. deuotio. in tempe. processus  
temporis. ab hominum. faciat. elabi. memoria.  
Hunc est. quod fide. presentis. instrumenti. aduni-  
uersorum. tam. presentium. quam. futurorum. trans-  
mittimus. notitiam. quod nos. ob diuine. remunera-  
tionis. obtentum. ad petitionem. quorum. domini. et. ami-  
ci. nostri. Wolfkeri. sancte. Aquilegensis. ecclesie. uen-  
abilis. Patriarche. et. Ottonis. prepositi. ecclesie. sancti  
floriani. martiris. in iuris. possessionibus. id. iuris.  
conferimus. ut. quicumque. ministerialium. nrorum. qui  
in eadem. degunt. pancia. premedis. animarum.

suarum de possessionibus quas subniti aut re-  
gali iurisdictione detinent. eidem ecclesie. in testa-  
mento. contulerit. actenus. aut. in futurum. colla-  
tus. sit. licet. preposito. et. statibus. suis. eas-  
dem. concessions. titulo. perpetuo. iure. possidere. ita-  
ut. ipsis. petas. nob. in. iurisdem. tomis. aduocacia.  
remaneat. nulli. tamen. in feudum. anob. sine  
utilitate. defendenda. Nam. omnes. iurales. iustici-  
as. in eadem. aduocacia. ipsi. ecclesie. condonamus.  
Et. in. huiusmodi. possessionibus. tamquam. ad regni. ip-  
tatem. pertinentibus. predicta. ecclesia. aliqua. in pos-  
terum. patiatur. nexatione. omnes. regalia. predio-  
rum. traditiones. ipsi. faciendas. approbamus. et. factis  
confirmamus. hanc. nre. concessions. pagina. ipsi.  
ferentes. impetui. que. ut. sempiterno. firma. robore.  
in eum. inconcussa. permaneat. sigilli. nri. impressio-  
ne. fecim. insigniri. et. subscriptis. testibus. muniri.  
Holfkerus. Aquilegensis. Patriarcha. Gebhardus.  
Terrestinus. episcopus. Henricus. archidiaconus.  
Aquilegensis. Ulrichus. uicedominus. Ducis. fridicus.  
de Prukperch. Geroldus. notarius. Henricus. de Mosn.  
propositus. sancti. Johannis. clig. Comes. Meinhardus.  
de Gortza. Comes. Ulrichus. de Eppan. Comes. Luitpoldus.  
de Pogen. clericus. Comes. Chvnuadus. de Mos-  
burch. Comes. Sifridus. de Lubnowe. Thierpoldus.  
filius. Langrauij. de Levkenpge. Preterea. liberi.  
Chvnuadus. de Horbach. Chalhobus. de Churbpob.  
Otto. de ror. Fritoldus. de Saboldorf. Pugnus. de  
Mosn. Alber. de Prukberch. Ulrichus. de Valkenbc.  
Data. apud. Landeshut. Anno. dni. m. cc. viii.  
per. manus. Geroldi. notarij.

**• Zu Ende der Übereinkunft wird die Niederschrift durch viele Zeugen belegt:**

Wolfker der Patriarch von Aquileia, Gebhard Bischof von Triest, Heinrich Erzdiakon von Aquileia, Ulrich des Herzogs Vitztum (= Verwalter), Friedrich von Bruckberg, Gerold der Notar, Heinrich von Moosen Propst von St. Johann, der Kleriker, Graf Meinhard von Görz, Graf Ulrich von Eppan, Graf Luitpold von Bogen Kleriker, Graf Konrad von Moosburg, Graf Siegfried von Liebenau, Dietpold der Sohn des Landgrafen von Leuchtenberg.

Holfkerus. Aquilegensis. Patriarcha. Gebhardus.  
Terrestinus. episcopus. Henricus. archidiaconus.  
Aquilegensis. Ulrichus. uicedominus. Ducis. fridicus.  
de Prukperch. Geroldus. notarius. Henricus. de Mosn.  
propositus. sancti. Johannis. clig. Comes. Meinhardus.  
de Gortza. Comes. Ulrichus. de Eppan. Comes. Luitpoldus.  
de Pogen. clericus. Comes. Chvnuadus. de Mos-  
burch. Comes. Sifridus. de Lubnowe. Thierpoldus.  
filius. Langrauij. de Levkenpge. Preterea. liberi.



Chunradus de Horbach. Et aliohus de churchpoh  
 Otto de roe. Berold de Seyboldsdorf. Pilgimus de  
 Moosn. Alber de Bruckberch. Ulric de Falkenbc.  
 Data apud Landesbute. Anno dñi. m. cc. viii.  
 per manus Geroldi notary.

Dann werden als Zeugen genannt die „Freien“ Dienstmänner: Konrad von Haarbach, Karl von Kirchberg, Otto von Rohr, Berthold von Seyboldsdorf, Pilgrim von Moosen, Albert von Bruckberg und Ulrich von Falkenberg.

**Ausgestellt in Landshut im Jahr 1209 durch die Hand Gerold des Notars.“<sup>3</sup>**

Ein Privileg von Herzog Ludwig dem Bayer aus dem Jahr 1209:

» Herzog Ludwig bestätigt alle Schenkungen seiner Ministerialen an das Kloster St. Florian «.



Herzog Ludwig I. (der Kelheimer) in überzeugender herrschaftlicher Haltung.

Rechts in roter Schrift gefasste Kurzbeschreibung zum eigentlichen Urkundentext:

» Privilegium Ludovici Ducis Bavarie sup testamento ministerialium suorum. Confirmat enim quicquid ministeriales sui t'inuita. In monte ordinare voluerint ad ecclesiam sancti Floriani «

**In der Übersetzung:**

» Ein Privileg des Herzogs Ludwig von Bayern entsprechend seiner ministeriellen Bekundung, bestätigt was auch immer seine Ministerialen zu geben gewillt sind, an die Kirche des Heiligen Florian «<sup>4</sup>

<sup>3</sup> Landshuter Urkundenbuch, Band 1, Seite 3f., Nr. 9.

- Aus einem Codex des 13. Jh. im Stiftsarchiv St. Florian, O'Österreich. Druck: Urkundenbuch des Landes ob der Enns II/524, Nr. 364.

<sup>4</sup> Herrn Peter Kaspar aus Bad Tölz, gilt ein herzlicher Dank für die Übersetzung.

Oder wie es der Regest der Urkunde vorgibt:

» Herzog Ludwig bestätigt alle Schenkungen seiner Ministerialen  
an das Kloster St. Florian «.

Den Anfang der Urkunde nehmen die Worte ein:

»*In nomini sancte et indiuidue trinitatis ege Lvdwicus die gratia Dux Bawarie*«

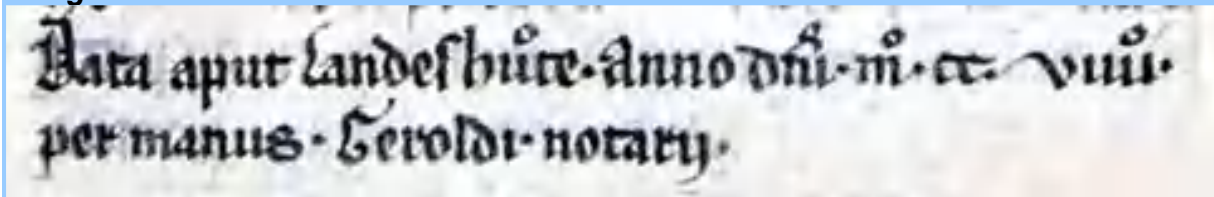
Was übersetzt wird mit:

„*Im Namen der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit ich Ludwig, von Gottes Gnaden  
Herzog in Bayern.*“

Dr. Albert Stieß (†) aus Vilsbiburg hat die in Latein verfassten Urkunden übersetzt.  
Da in der Regel das Geschriebene sehr langatmig verfasst ist, sollen hier die wichtigsten  
Details genannt werden:

„*Durch die Glaubwürdigkeit dieser Urkunde, soll allen Anwesenden und Künftigen zu wissen gegeben werden, dass auf die Bitte des Freundes mit Namen Wolfker dem ehrwürdigen Patriarch der Kirche von Aquileia und des Propstes Otto vom Stift Sankt Florian, von unseren eigenen Besitzungen Abtretungen zu machen, mit der Bestimmung: wenn alle in dem Gebiet lebenden Dienstmänner für das Heil ihrer Seelen von den Besitzungen, die sie unter unser oder des Königs Rechtsprechung halten, der Kirche in Sankt Florian aber stiften wollen, sie das Eigentumsrecht haben, dem Stift aber die Verwaltung über die Güter zufallen soll. Damit aber in spätern Jahren keine Schwierigkeiten auftreten können, wird das Genannte besiegelt und für alle Zeiten mit Zeugen belegt. Dies sind: Wolfker der Patriarch von Aquileia, Gebhard Bischof von Triest, Heinrich Erzdiakon von Aquileia, Ulrich des Herzogs Vitztum (= Verwalter), Friedrich von Bruckberg, Gerold der Notar, Heinrich von Moosen Propst von St. Johann, der Kleriker, Graf Meinhard von Görz, Graf Ulrich von Eppan, Graf Luitpold von Bogen Kleriker, Graf Konrad von Moosburg, Graf Siegfried von Liebenau, Dietpold der Sohn des Landgrafen von Leuchtenberg. Außerdem die »Freien« Dienstmänner: Konrad von Haarbach, Karl von Kirchberg, Otto von Rohr, Berthold von Seyboldsdorf, Pilgrim von Moosen, Albert von Bruckberg und Ulrich von Falkenberg.*“

**Ausgestellt in Landshut im Jahr 1209 durch die Hand Gerold des Notars.<sup>5</sup>**



⇒ Die zwei letzten Zeilen der Urkundenabschrift:

»**Data apud Landeshüte anno dni (domini) M • CC • VIII (= 1209)  
per manus Geroldi notary**«

### **Vermehrte Zeugen der Siegelung**

Freilich war 1209 die Urkundung von 150 Fuder Salz, die das Kloster aus der Saline in Reichenhall erhalten hatte keine überwältigende Handlung, und trotzdem hatten sich zwölf Zeugen für die Urkundung eingefunden.

**Bei der zweiten Urkunde** von 1209 über die Schenkungen, welche die Ministerialen von Herzog Ludwig dem Kloster St. Florian zuteil werden haben lassen, sind aber doch 20 Zeugen vertreten.

Die Zeugen der Siegelung unterscheiden sich pro Urkunde. Bei der Urkunden-Abschrift von 1276/79 findet man als Zeugen: Heinrich der Erzdiakon von Aquileia, Gerold der Notar, Friedrich von Bruckberg. Bei der andern Urkunde ist Albert von Bruckberg als Zeuge dabei. Nur bei der Abschrift ist Zeuge: Heinrich von Moosen, Propst von St. Johann, auch der Kleriker Graf Luitpold von Bogen, Ditbold der Sohn des Landgrafen von Leuchtenberg. Bei den Freien Dienstmänner ist dazugekommen: Otto von Rohr, Pilgrim von Moosen und Ulrich von Falkenberg.

So ergeben sich in der Häufigkeit der Siegelberechtigten schon auch ein Unterschied zwischen der Urkunde, die im Original noch im Stiftarchiv St. Florian liegt, und der Zeugenreihe in der Urkunden-

<sup>5</sup> Landshuter Urkundenbuch, Band 1, Seite 3f., Nr. 9.

- Aus einem Codex des 13.Jh. im Stiftsarchiv St. Florian, O'Österreich. Druck: Urkundenbuch des Landes ob der Enns II/524, Nr. 364.



abschrift, wo doch mehr Zeugen dieser Urkundung in Landshut beigewohnt haben.

#### Volltext

In nomine sancte et individue trinitatis ego Lvdwicus dei gratia Dux Bawarie. Sicut gloria, quam eternorum munerum largitor pro operibus meritoris retribuit in patria, nullo fine clauditur, ita ea, que ob ipsam adipiscendam a christi fidelibus fiunt in uia, perpetuo robore stabiliri et uenture etatis conuenit memorie commendari, ne, quod pro eterna mercede christiana agit deuotio in tempore, processus temporis ab hominum faciat elabi memoria. Hinc est, quod fide presentis instrumenti ad uniuersorum tam presencium quam futurorum transmittimus noticiam, quod nos ob diuine remuneracionis obtentum ad petitionem quoque domni et amici nostri Wolfkeri sancte Aquilegensis ecclesie uenerabilis Patriarche et Ottonis prepositi ecclesie sancti floriani martiris in nostris possessionibus id iuris conferimus, ut quicumque ministerialium nostrorum, qui in eadem degunt prouincia, pro remedii animarum suarum de possessionibus, quas sub nostra aut regali iurisdictione detinent, eidem ecclesie in testamento contulerit actenus aut in futurum collaturus sit, liceat preposito et fratribus suis eas nostre concessionis tytulo perpetuo iure possidere ita, ut ipsi proprietates nobis uero in eisdem bonis aduocacia remaneat nulli tamen infeodanda a nobis sed sine utilitate defendenda. Nam omnes utiles iusticias in eisdem aduocaciis ipsi ecclesie condonamus. Ne igitur huiusmodi possessionibus tamquam ad regni proprietatem pertinentibus predicta ecclesia aliquam in posterum paciatur uexacionem, omnes regalium prediorum tradiciones ipsis faciendas approbamus et factas confirmamus hanc nostre concessionis paginam ipsis conferentes in perpetuum, que, ut sempiterno firma robore in eum inconcussa permaneat, sigilli nostri inpressione fecimus insigniri et subscriptis testibus communiri. Wolfkerus Aquilegiensis Patriarcha, Gebhardus Tergestinus episcopus, Heinricus archidiaconus Aquilegiensis, Vlricus uicedominus Ducis, Fridericus de Prukperch, Geroldus notarius, Heinricus de Mosn prepositus sancti Johannis, clerici. Comes Meinhardus de Gortza, Comes Vlricus de Eppan. Comes Livpoldus de Pogen clericus, Comes Chvnradus de Mosburch, Comes Sifridus de Livbnowe, Dietpoldus filius Langrauii de Levkenperge. Preterea liberi: Chunradus de Horbach, Chalohus de chirchperch, Otto de ror, Perhtoldus de Sibolsdorf, Pilgrimus de Mosn, Alber de prukberch, Vlricus de Valkenberc. Data apud Landeshuote. Anno domini MCCVIII. per manus Geroldi notarii.

Quelle Volltext: ÖÖUB 2 (Wien 1856) 5. 524-525

## Urkunden-Malschule im Kloster St. Florian: Eine illuminierte Handschrift von 1276/79 im Kopialbuch

Die Handschrift der Urkundenabschrift - aus dem Kopialbuch, beinhaltet zu Anfang einen Eingangstext und dabei das Bild des Urkundenausstellers Herzog Ludwig I. dem Kelheimer.

Das Stift Sankt Florian ist für seine Malschule in Kunst- und Historikerkreisen bekannt. Die illuminierten Handschriften in der Stiftsbibliothek Sankt Florian, dem Kopialbuch unter der Signatur: St. Florian, Stiftsarchiv, Hs. 101b, um 1276 bis Mitte des 14. Jahrhunderts, beinhaltet 53 Pergamentblätter. Das Ausstellerbild der Handschrift Blatt 13v, (Bearbeitungszeitraum 1276/79) zeigt den thronenden Bayernherzog Ludwig I., als Vollfigur in einer Größe von etwa 65x50 mm.

Die Zeichnung ist dunkelbraun und zinnoberrot, die Lavierung erfolgt mit verdünnten Tönen gleicher Farbe und gelegentlich bestimmte Teile im blassen Gelb. Konturen und Flächenfarbe stimmen stets überein; an lichten Stellen (Faltengrade) bleibt das leere Pergament stehen. Konturen und Binnenzeichnung an Gesichtern und Händen sind braun, die Schattierung blassbraun, doch werden Wangen und Lippen zinnoberrot touchiert, der Nasenrücken durch einen roten Strich verstärkt. Die Rahmung ist durchwegs in der Farbe gelb gehalten.<sup>6</sup>

Die Zeichnung besitzt das weltliche Attribut des senkrecht nach oben gehaltenen Schwertes und der goldenen Krone auf dem Haupt des Bayernherzogs. Sie weist aber kein physiognomisches Bild auf, kein besonderer Porträt-Charakter, welcher auf eine beabsichtigte Porträtähnlichkeit schließen lässt. Neben der Illumination befindet sich in mittelgroßen goti-



<sup>6</sup> SCHMIDT Gerhard: Die Malerschule von St. Florian. Beiträge zur süddeutschen Malerei zu Ende des 13. und im 14. Jahrhundert. Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs. Band 7, Linz 1962, Seite 52ff.

> Alte mittelalterliche Handschriften in: Ingo F. Walther, Norbert Wolf, *Codices illustres*. Die schönsten illuminierten Handschriften der Welt, Köln. (Das Falkenbuch Kaiser Friedrichs II., um 1258 bis 1266).

schen Buchstaben und zinnoberroter Schrift ein Kopfrege, eine kurze Übersicht der Handlung.

Den Beginn jeder Urkunde bezeichnet eine rote Initiale, hier mit einer Größe von elf Schriftzeilen. Die Abschriften von Originalurkunden im Codex St. Florian der Jahre 1276 bis in das 14. Jahrhundert sind kennzeichnend für die Bilderfreudigkeit der Epoche, dass man den Urkundentexten noch Aussteller- und Übergabebilder gleichsam als optische Bekräftigung beifügte. Den Stiftsherren von St. Florian bleibt das Verdienst, mit ihrem gotischen Maleratelier ein künstlerisches Zentrum geschaffen zu haben, welches zu den schönsten deutschen Miniaturen zählen, die ihre Zeit hervorgebracht hat.

Die Tatsache ist bemerkenswert, dass ein Kopiaibuch überhaupt illuminiert wurde, da solche Urkundensammlungen ja vorwiegend praktischen Zwecken dienten und in der Regel schmucklos bleiben.

Nun wurden diese beiden Urkunden genau fünf Jahre nach der Hochzeit des Bayernherzogs Ludwig I. mit Ludmilla, Witwe des Grafen Albrecht von Bogen im Jahr 1204, - und der Errichtung der Burg und Stadt Landshut ausgestellt. Bei beiden Niederschriften wird zwar der Notar und somit die Kanzlei und der Ausstellungsort genannt, aber nicht wo eben diese Urkunde gesiegelt wurde, auf der Burg Landshut oder in einem sonstigen Verwaltungsgebäude, einer Kanzlei.

Ludwigs Sohn, Otto der Erlauchte verlegte 1232 (nachdem Ludwig auf der Brücke in Kelheim den Tod gefunden hatte), seine Hofhaltung in das „Castrum landeshuete“, die spätere Trausnitz. Im gleichen Jahr stiftet seine Mutter Ludmilla das Landshuter Zisterzienserkloster Seligenthal, dem in Folge reiche Stiftungen zufließen.<sup>7</sup>

## Urkundenabschrift aus dem Stift Sankt Florian in Oberösterreich 1276/79

**Urkunde ausgestellt im Jahr 1209 in Landshut**, mit den Nennungen der Dienstmänner von Herzog Ludwig I. dem Kelheimer:

Konrad von Haarbach, Karl von Kirchberg, Otto von Rohr, Berthold von Seyboldsdorf, Pilgrim von Moosen, Friedrich und Albero von Bruckberg, Ulrich von Falkenberg.

Den Anfang der Urkunde nehmen die Worte ein: In nomini sancte et indiuidue trinitatis ege Lvdwicus die gratia Dux Bawarie, was mit

»Im Namen der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit ich Ludwig,<sup>8</sup> von Gottes Gnaden Herzog von Baiern« übersetzt werden kann.

*Wie der Ruhm, den der Spender aller ewigen Gaben für verdienstvolle Werke im Vaterland erstattet, durch keine Grenze beschränkt wird, so schickt es sich, das das, was auf der Bahn zum Ruhm durch die Christgläubigen auf ihrem Weg geschieht, mit beständiger Kraft gefestigt und der Erinnerung der künftigen Zeit übergeben wird, damit nicht das, was für ewigen Lohn die christliche Aufopferung in der Gegenwart bewegt, das Fortschreiten der Zeit dem Gedächtnis der Menschen entgleite.*

*Hier steht es, was wir durch die Glaubwürdigkeit dieser Schrift allen, den Anwesenden wie den Künftigen, zu wissen geben, das wir das, was wir durch Gottes Freigebigkeit erhalten haben, auf die Bitte auch unseres Freundes des Herrn Wolfker, dem ehrwürdigen Patriarch der heiligen Kirche von Aquileia und des Propstes Otto von der (Kloster-)Kirche des heiligen Martyrers Florian, von unseren eigenen Besitzungen Abtretungen machen mit der Bestimmung, wenn alle unsere in diesem Gebiet wohnenden Ministerialen für das Heil ihrer Seelen von den Besitzungen, die sie unter unserer oder des Königs Rechtssprechung halten, dieser Kirche testamentarisch schenken wollen, gleich, oder in der Zukunft überschreiben werden, dass es dem Propst und seinen Brüdern gestattet sei, diese ursprünglich unseren Güter unter dem Titel einer Schenkung von uns mit fortdauerndem Recht zu übernehmen, und zwar so, dass ihnen das Eigentumsrecht, uns aber in diesen Besitzungen die Verwaltung gehören sollte. Dabei dürfe jedoch keines davon durch uns als Lehen gegeben werden sondern müsse uneigennützig geschützt bleiben. Denn alle nützlichen Gerechtsame des Vitztums schenken wir der Kirche. Damit nun nicht durch solche Besitzungen, als ob sie zum Besitz des Königs gehörten, irgendwann in*

<sup>7</sup> Kunstdenkmäler Bayern, Bezirksamt Landshut, II, 1914, S. 4.

> Mein Dank gilt dem Stiftsbibliothekar von Sankt Florian, Herrn Dr. Friedrich Buchmayr für die gute Zusammenarbeit.

<sup>8</sup> Herzog Ludwig I. (genannt der Kelheimer, geboren 1174, Herzog ab 1183, gestorben 15. September 1231, in Kelheim auf der Donaubrücke ermordet).

*Zukunft die genannte Kirche Schwierigkeiten bekommen sollte, bestätigen wir die anstehende Vergabung aller ihrer königlichen Güter und bestätigen die vollzogene Übergabe, indem wir ihnen diese Traditionsurkunde überreichen, für alle Zeiten. Wir haben sie, damit sie in fortdauernder Kraft und Stärke dadurch unversehrt erhalten bliebe, mit dem Eindruck unseres Siegels versehen und durch die unterschriebenen Zeugen befestigen lassen.*

*Wolfker Patriarch von Aquileia, Gebhard Bischof von Triest, Heinrich Erzdiakon von Aquileia, Ulrich des Herzogs Vitztum, Friedrich von Prukperch, Gerold der Notar, Heinrich von Mosen Propst von St. Johann, Kleriker, Graf Meinhard von Gortzen, Graf Ulrich von Eppan, Graf Liupold von Bogen Kleriker, Graf Konrad von Mosburch, Graf Siegfried von Livbnove, Dietpold der Sohn des Landgrafen von Leuchtenberg.*

*Außerdem die „Freien“ Dienstmänner: Chunradus de Horbach (= **Konrad von Haarbach bei Vilsbiburg**), Chalhohus de chirhperch (**Karl von Kirchberg**), **Otto von Rohr**, P'thold de Sibolsdorf (= **Berthold von Seyboldsdorf bei Vilsbiburg**, Pilg'mus de Mosn (= **Pilgrim von Moosen**), Alber de prukberch (= **Albert von Bruckberg**), Ulric de Valkenberc (= **Ulrich von Falkenberg**.*

*Gegeben zu **Landshut** im Jahr des Herrn MCCVIII (= **1209**) durch die Hand Gerolds des Notars.<sup>9</sup>*

Übersetzt von Dr. Albert Stieß †, Vilsbiburg (März 2008).

### **Auf der Fährte zu den Urkunden**

Der Landshuter Stadtarchivar Theo Herzog (1905-1980), weist im ersten Band des Landshuter Urkundenbuches<sup>10</sup> bei den Nummern neun und zehn auf diese zwei Urkunden aus dem Jahr 1209 hin. Er bemerkt: „Beide Urkunden wurden in Landshut ausgestellt. Sie befinden sich im Stiftsarchiv des Klosters Sankt Florian in Oberösterreich“. Als Quellenangabe nennt er den Hinweis auf das „Urkundenbuch ob der Enns“, zweiter Band aus dem Jahr 1856.

#### **Quellen:**

- HERZOG Theo: Landshuter Urkundenbuch, Band 1, 1963, Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen, Band XIII, Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für Landshut, Seite 3f, Nr. 9 und 10.
- BECHER Hans-Dieter: Historischer Atlas von Bayern, Landshut, Teil Altbayern, Heft 43, München 1978, ab Seite 349: Die Anfänge der Stadt.
- Kunstdenkmäler Bayern, Bezirksamt Landshut, II, 1914, S. 4.
- Urkunden-Buch des Landes ob der Enns, Band 2, S. 524, Nr. 364 (Abschrift von 1276/79) und S. 526, Nr. 365: Ludwig, Herzog von Bayern, bestätigt alle Schenkungen seiner Ministerialen an das Kloster Sankt Florian.
- ZORN Eberhard: Landshut – Entwicklungsstufen mittelalterlicher Stadtbaukunst.
- ETELT-SCHÖNEWALD Beatrix: Kanzlei, Rat und Regierung Herzog Ludwigs des Reichen von Bayern-Landshut (1450-1479), S. 139, Kanzlei der niederbayerischen Herzöge.
- Dr. Franz NIEHOFF, Hrsg., Schriften aus den Museen der Stadt Landshut, 2002. 1204 und die Folgen. Zu den Anfängen der Stadt Landshut. Beiträge zum öffentlichen Kolloquium in Landshut am 1./2. Dezember 1997. Darin Jörg KASTNER: Hermann von Niederaltaich, S. 25ff.
- WITTMANN 1857: Franz Michael WITTMANN: Monumenta Wittelsbacensia I., in: Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Bd. 5, München 1857.

Peter Käser, 12.2016

<sup>9</sup> Theo HERZOG, Landshuter Urkundenbuch, Band 1, S. 3f., Nr. 9. Aus einem Codex des 13.Jh. im Stiftsarchiv St. Florian, O'Österreich.

> Urkundenbuch des Landes ob der Enns II/524f., Nr. CCCLXIV.

>> Kopialbuch, Codex Sankt Florian, O'Österreich, Stiftsarchiv Sankt Florian, Signatur: Hs. 101b, fol. 13v – 13r, zwei Seiten.

<sup>10</sup> HERZOG Theo: Landshuter Urkundenbuch, Band 1, 1963, Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen, Band XIII, Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für Landshut E. V., Seite 3f, Nr. 9 und 10.

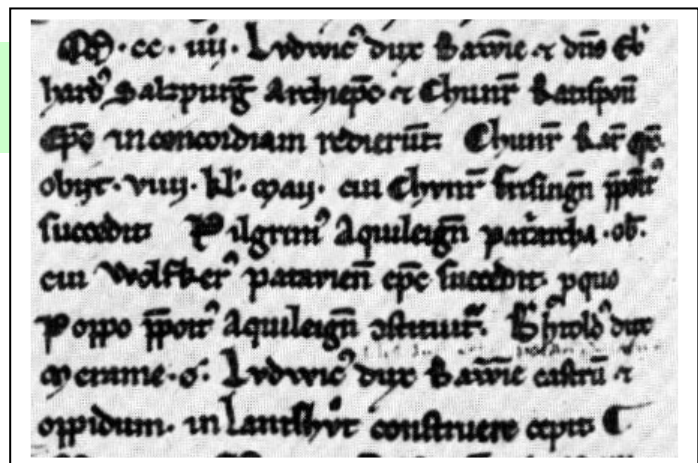




AUGUSTINER CHORHERRENSTIFT  
SANKT FLORIAN

## Ergänzungen:

1204 hat Herzog Ludwig I. in Landshut angefangen, die befestigte Stadt das *oppidum*, und die Burg das *castrum* zu erbauen. Dies lässt uns Abt Hermann von Niederaltaich (Abt von 1242 bis 1273) in den von ihm geschriebenen Jahrbüchern zur Zeitgeschichte, den *Annales Altahenses* wissen, welche er jedoch erst um 1250/60 verfasst hat.



Vermutungen von Eberhard Zorn, in „Landshut – Entwicklungsstufen mittelalterlicher Stadtbaukunst“ sind es, dass die Pläne Herzog Ludwigs I., die befestigte Stadt und Burg zu erbauen, schon auf die Zeit seines Vaters Otto I., welcher 1183 verstorben ist, zurückgehen, und der 1174 geborene Ludwig, sobald er 18jährig volljährig war, also in den Jahren 1192 bis 1204, die Vorbereitungen für den Baubeginn schuf.<sup>11</sup>

Eigentlich lässt uns Herzog Ludwig I. schon wissen, ab wann er auf der Landshuter Burg seine Geschäfte verrichtet. In den beiden genannten Urkunden von 1209 geht jedenfalls nicht hervor, dass die Geschäfte auf der Burg abgehandelt wurden. Beide Urkunden wurden „apud Landeshute“ also „bei/in Landshut“ ausgestellt, bzw. gesiegelt. Wonach auch früher „zu“ geschrieben wurde.

Im Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark, bearbeitet von J. Zahn, Hgb: Hist. Verein für Steiermark, II. Band, S. 110f, Nr. 67.

> **18. April 1204:** Zur Zeit als **Abt Hermann von Niederaltaich** das Jahr der Erbauung der Stadt Landshut mit der Burg auf das Jahr 1204 festhält, wird in der Nähe von Landshut ein **Albertus von Harschkirchen** schon genannt. In einer Urkunde des Klosters Admont vom 18. April 1204: Erzbischof Eberhard II. von Salzburg bestätigt dem Kloster Admont die Schenkung von 2 Höfen zu Wenig im Pongau. Unter den Zeugen ist Albert von

<sup>11</sup> Zorn Eberhard: Landshut – Entwicklungsstufen mittelalterlicher Stadtbaukunst, S. 46.



Harschkirchen (Albertus de Harschirchen) als Dienstmann der Salzburger Kirche. Nach ihm ist auch Wicpot de Toringen (Töring) genannt.

> Ebenso S. 144f, Nr. 92, Jahr **1208**: Bischof Eberhard II. von Salzburg erkennt verschiedene Schenkungen an – **Albertus de Harschirchen**.

„Ab wann die Burg Landshut ihrer Aufgabenfülle als Herrscherwohnung, Ort der Hofhaltung, Sitz von Verwaltung und Verteidigung gerecht werden konnte, weiß man nicht genau. Manche Chronik hält sich bei der Frage, ab wann Ludwig I. der Kelheimer in Landshut residiert haben mag, kurzerhand an das Datum der Stadtgründung.“ Dies schreibt Hans Thoma in seinem 2003 erschienen Buch über Landshut im 13. Jahrhundert. Dann berichtet Thoma weiter: „Zeitlich genauere Bestätigung liefern 1209 auf der Burg (?) gesiegelte Urkunden“. Und dann lässt Thoma „an die tausend Gäste“ welche bei dem 1209 überlieferten hochbedeutsamen Kongress nach Landshut führte, den steilen Weg zur Landshuter Burg hinauf reiten.

Aus den Anfängen der wittelsbachischen Herzogskanzlei sind nur wenige Urkunden überliefert. Als Herzog Otto I. am 16. September 1180 (Herzog von Bayern 1180-83) mit dem Herzogtum Bayern belehnt wurde, konnte er auf keine bestehende Kanzlei aufbauen, denn sein Vorgänger, der Welfe Heinrich der Löwe, urkundet von Braunschweig aus.

Unter Ottos I. Sohn und Nachfolger Ludwig I. (der Kelheimer, 1183-1231) wurden vornehmlich Empfänger-ausfertigungen hergestellt. Dennoch scheint er die schriftliche Exekutive entscheidend weiterentwickelt zu haben, denn 1209 kann bereits – mit einer Urkunde vom Stift Sankt Florian, einer Abschrift im Kopialbuch von 1276/79 – eine Herzogskanzlei mit dem herzoglichen Verwalter und Stellvertreter Ulrich und dem Notar Gerold nachweisen. Erst nach dem gewaltsamen Tod von Herzog Ludwig dem Kelheimer wird mit seinem Sohn und Nachfolger Herzog Otto II. (geb. 7.4.1206, + 29.11.1253, Herzog von 1231-1253) eine größere Aktivität innerhalb der Kanzlei feststellen, aber auch hier überwiegend noch die Empfänger-ausfertigungen.<sup>12</sup>

Dass Herzog Ludwig der Kelheimer auf der Burg residierte, weiß man aus einem Privileg des Enkels, Herzog Heinrich XIII. vom Jahr 1279, in dem es heißt, dass seine Vorfahren, - der Vater und der Großvater, - ihren hauptsächlichlichen Wohnsitz (praecipuum domicilium) in Landshut hatten, und aus Urkunden die auf der Burg ausgestellt wurden, schreib Erich Stahleder in seinem Buch *Landshut im Mittelalter*. Einen enormen Ansturm in der Stadt, aber besonders auf der Burg muß man sich vorstellen, als Herzog Ludwig im Jahr 1209 „zu Landshut“ dem Kloster Sankt Florian in Oberösterreich in zwei Urkunden Besitzungen und Einkünfte bestätigt. In beiden Urkunden ist zwar nicht ausdrücklich die Burg als Ausstellungsort genannt, aber man kann sich wohl den gewaltigen Aufzug von Geistlichkeit, Grafen, Freien und Dienstmänner vorstellen, welche die Urkunden bezeugen, so in der Stadt und auf der Burg.

Eine sehr authentische Schreibweise des **Namens Landshut** im Jahr 1216/20 befindet sich in den Traditionsaufzeichnungen des Klosters Scheyern > De Celle (Zell, Gde. Weihmichl) pope (= in der Nähe) **Lantshut** XXX (gibt 30 Denarii = Pfennige, an das Kloster Scheyern).<sup>13</sup>

Namentlich das „**castrum Landeshvte**“ die Landshuter Burg, erscheint in der Nennung der Traditionen des Klosters Sankt Nikolaus bei Passau. Der Edle Konrad von Haarbach bei Vilsbiburg übergibt vor seiner Pilgerreise nach Rom am 2. Februar 1223 in die Hand des Propstes Ulrich, bei der Burg in Landshut, die Mühle bei Bruck unterhalb von Englmannsberg bei Reibach. Ein zweites Mal geschieht die Übergabe, und wird sogleich bestätigt, am folgenden Sonntags (Sonntag den 5. Februar 1223) an dem sich Konrad von Haarbach sogleich auf den Weg zur genannten Pilgerreise gemacht hat. Die urkundliche Übergabe war an den Kellermeister des Klosters Gregor, - in der Kirche von Geisenhausen.<sup>14</sup>

Seit dem Regierungswechsel nach der Ermordung Herzog Ludwigs I. auf der Donaubrücke zu Kelheim 1231, ist die Burg bis 1502 dauernd Residenz, im gleichen Jahr war der Eröffnungs-Hoftag. (Zorn, S. 68).

- **Am 1. März 1229** entscheidet in Landshut (Lantshut) Herzog Ludwig I. von Bayern durch ein Gerichtsurteil, dass alle Besitzungen, die das Stift Osterhofen von Konrad von Haarbach (LK Landshut/Stadt Vilsbiburg) (nobilis vir de Horbach) und seine Vorfahren erhalten hat, von der Vogtei befreit sein sollen, es sei denn, Konrads gleichnamiger einziger Sohn wolle sie übernehmen.<sup>15</sup>

**Am 1. März 1229** beurkundet Herzog Ludwig I., dass die Güter, welche dem Kloster Osterhofen durch Konrad von Haarbach übergeben wurden, von allen Abgaben befreit sind. Die Urkunde wird in Landshut ausgestellt, der Ort der Beurkundung aber ist nicht genannt.<sup>16</sup>

**Am 29. Oktober 1231** wird in Landshut eine Urkunde gesiegelt: Herzog Otto II. benennt den jeweiligen Propst von Osterhofen zu seinem ersten Hofkaplan, bestätigt dem Stift die von seinem Vater (Ludwig I. der Kelheimer) verliehenen Zehnten aller herzoglichen Einkünfte in Straubing ... und ist bereit bei einem eventuellen Aufenthalt des Propstes bei Hofe für seinen Unterhalt aufzukommen. Siegler der Urkunde sind: Graf Heinrich von Moos-

<sup>12</sup> Ettelt-Schöneward Beatrix, Kanzlei, Rat und Regierung Herzog Ludwigs des Reichen von Bayern- Landshut (1450-1479), S. 139, Kanzlei der niederbayerischen Herzöge...

<sup>13</sup> Die Urkunden und ältesten Urbare des Klosters Scheyern, QE, NF, Bd. 34, 2. Teil, Nr. 237, vom Jahr 1216/20.

<sup>14</sup> Herzog Theo, LUB, S. 6, Nr. 17. Druck MB 4/278. Tradition CCLXXXI des Klosters St. Nikolaus bei Passau im Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd. 1, S. 609.

<sup>15</sup> Auch: Gruber, Johann: Die Urkunden und das älteste Urbar des Stiftes Osterhofen, München 1985, in: QuE, NF, Bd. XXXIII, S. 47, Nr. 33.

<sup>16</sup> Herzog Theo, LUB, S. 7, Nr. 18. MB 12/378, Nr. 33.

burg, Graf Otto von Grünbach, Konrad von Gern, Konrad von Hohenfels, Alhard von Preysing, Siuridus von Fraunhofen, Siuridus von Frauenberg, Konrad der Notar von Heidelberg, gesiegelt in Landshut am 29. Oktober 1231. (Original-Pergamenturkunde: Klosterurkunden (KU) Osterhofen 8).

Einen erheblichen **Güterzuwachs an der Vils** bekam der bayerische Herzog Ludwig I. am **19. Februar 1224**, mit der Übertragung der Lehen in Velden/Eberspoint durch Bischofs von Regensburg Konrad IV. (von Frontenhausen). Graf Eberhard von Dornberg hatte bis zu seinem Tod im Jahr 1224 die Vogtei (weltliche Verwaltung) über diese Regensburger Hochstiftsgüter. Somit ein erheblicher Güterzuwachs, der aber auch schnell wieder in andere Hände wechselte, wenn der Herzog, z. B. mit einem Interdikt (Bann) der Kirche belegt wurde.

Die Differenzen, zwischen Ludwig I. mit dem Regensburger Bischof Konrad III. von Laichling (1186-**23. April 1204**) erreichten im Landshuter Gebiet 1203/04 einen Höhepunkt, als Ludwig (der Kelheimer) die Feste Teisbach bei Dingolfing und die Straßburg an der Isar, östlich von Landshut zerstört. (HAB-Landshut, S. 352ff).

Eine Einigung geschieht 1205 mit dem Regensburger Bischofsnachfolger **Konrad IV. (Bischof von 11.5. 1204 - 8.4.1226, letzter Graf von Frontenhausen, Teisbach und Megling)**. Dies war die Übertragung der acht Burgen Herzogs Ludwigs an den Bischof, im Falle seines kinderlosen Ablebens, wobei auch als einzig südlich der Donau gelegenes „**castrum Landeshut**“ mit allen Ministerialen und allem was zur Burg gehört, - bestätigt die Niederschrift des Abtes Hermann für das Landshuter Gründungsjahr 1204. Wobei aber nichts bewiesen soll, dass die Burg schon in einem Zustand war, wo sie bewohnbar, respektive eine Verwaltung und Kanzlei dort untergebracht war. Bereits 1205 muß die Landshuter Burg bedeutsam gewesen sein, dass sie als einzige rechts der Donau genannt ist. Innerhalb eines Jahres mußte die Burg als nicht nur fertig gewesen sein, sondern auch schon zentrale Funktion gehabt haben.<sup>17</sup>

Der Begriff Kanzlei bedeutete im 12. und Anfang des 13. Jht. zunächst nur das „Vorhandensein und die Tätigkeit von Schreibern, die in der Lage sind, einem Landesherrn den Wortlaut von Urkunden formgerecht zu konzipieren und ins Reine zu Schreiben“.<sup>18</sup>

### **Das älteste bayerische Herzogsurbar unter Herzog Otto II. - des Erlauchten 1231/34**

Beim Güter- und Einnahmeverzeichnis, dem ersten Herzogsurbar vom Jahr 1231/34 laufen die Fäden in Landshut zusammen, - darin ist das Amt Landshut, mit einer Ausdehnung bis vor die Tore von München genannt. (Aber nicht die Landshuter Burg!)

Aus der Zeit **um 1231**, dem Todesjahr Herzog Ludwig I. dem Kelheimer, ist die älteste herzogliche Grundbeschreibung erhalten. Dieses „Herzogsurbar“<sup>19</sup> ist zunächst ein Beweis für die Fortentwicklung der schriftlichen Verwaltung in einer gut funktionierenden herzoglichen Kanzlei, noch mehr aber ein Zeugnis für die straffe Organisation des jungen Herzogtums.<sup>20</sup> Eine Stadt oder die Burg Landshut erscheint im Ersten Herzogsurbar nicht; - Landshut ist als Mittelpunkt gleichnamiger *officia* eingetragen. Das Schwergewicht der im ältesten Urbar verzeichneten Besitzungen liegt bei den Einkünften aus den herzoglichen Urbarsgütern. Hier wird Landshut noch nicht als Amt ausgewiesen, stellt jedoch die übergeordnete Instanz „de officio“ für 22 Schergämter dar. Das „Officium“ Landshut umfasste zahlreiche Unterbehörden, 23 so genannte Schergämter, und reicht in einem breiten Band im Süden bis kurz vor München.

Das erste herzogliche Urbar vom Jahre 1231/34 enthält keine Hinweise der 1224 erfolgten Gründung der Stadt Landau, es erwähnt auch nicht die Gründung von Landshut 1204, und Straubing 1218. Alle Orte sind aber als herzogliche Mittelpunkte eingetragen.

Im Juli 1233 hielt Herzog Otto II. von Bayern (der Erlauchte) in Landshut einen Landtag, der vom König bisher wegen der von Otto gehegten Städtefreiheiten immer vereitelt wurde. Die Bischöfe waren alle in Landshut. In Landshut wurden die Streitigkeiten zwischen Herzog Otto II. und König Heinrich beendet.

Peter Käser

<sup>17</sup> Becher, Hans-Dieter: HAB, Landshut, S. 353f.

<sup>18</sup> Wild, Fürstenkanzlei 7.

<sup>19</sup> Ältestes bayerisches Herzogsurbar von 1231/34, Kopie BayHStA München, aus - Kurbayern Äußeres Archiv 4734, fol. 33'-34.

- Monumenta Boica; Band 36/1, ab Seite: 30 Officium Landeshvt.

- Urbare sind Texte, in denen herrschaftliche Rechte und daraus fließende Abgaben festgehalten sind; die Initiative geht vom Grund- oder Vogtherren (Vogt = Verwalter der kirchlichen Güter) aus.

<sup>20</sup> Bleibrunner Hans, Niederbayerische Heimat, 8. Auflage 1987, S. 70.